

DIGITALE BÜRGERBETEILIGUNG FÜR KOMMUNEN

KARL ATZMANSTORFER / MARKUS KERSCHBAUMER || Bürger wollen an Entscheidungen beteiligt werden und ihre Umwelt selbst gestalten. Sie wollen mitbestimmen, wie etwa das Mobilitätskonzept oder Erholungsgebiete ihrer Gemeinde in Zukunft aussehen sollen. Diese Mitsprache funktioniert nur über einen intensiven Austausch zwischen Kommunen und Bürgern. Einige Gemeinden zeigen bereits vor, wie Bürgerbeteiligung mit Hilfe digitaler Methoden funktionieren kann.

DIGITALISIERUNG VORANTREIBEN – LANDFLUCHT STOPPEN

Die kleine Gemeinde Michaelnbach im Hausruck in Oberösterreich versucht, mithilfe der Bürgerbeteiligungs-Plattform Bürgercockpit die Landflucht zu stoppen. Seit mehr als zehn Jahren bemüht sich die Gemeinde aktiv darum, gemeinsam mit ihren Bürgern kommunale Projekte voranzutreiben und neue Visionen für ein nachhaltiges Zusammenleben im Ort zu entwickeln. Obwohl die Gemeinde nur rund 1.300 Einwohner hat, zählt sie zu den Vorreitern auf dem Gebiet der digitalen Bürgerbeteiligung.

Bereits drei Mal – 2007, 2012 und 2017 – hat die Gemeinde einen Agenda-21-Prozess angestoßen. Die zentrale Frage für die Gemeinde im aktuellen Agenda-21-Prozess lautet: Wie können digitale Medien dazu beitragen, die Lebensqualität im ländlichen Raum zu erhalten bzw. zu erhöhen? Angesichts der zunehmenden Landflucht geht es auch für Michaelnbach um viel: Wie kann die kleine Landgemeinde ein attraktiver Arbeits- und Wohnort für Jugendliche und junge Erwachsene bleiben? Eine zentrale Frage ist daher, wie das kommunale Leben durch Informations- und Kommunikationstechnologien aufgewertet werden kann.

Derzeit werden in der Gemeinde die Ergebnisse des Jugend-Bürgercockpits umgesetzt. Die jungen Bürger hatten und haben im Rahmen dieses Prozesses die Möglichkeit, jene Themen mitzugestalten, die sie besonders betreffen – Ausbildung und Berufseinstieg, Jobmöglichkeiten und Freizeitgestaltung –, und zwar in der ihnen vertrauten digitalen Form der Kommunikation.

Der Startschuss erfolgte im Frühjahr 2017, als die Gemeinde in einem ersten Schritt digitale Fragebögen freischaltete. An unterschiedliche Altersgruppen adressiert, gaben die Ergebnisse aus dieser Befragung der Gemeinde einen ersten Eindruck von der Stimmung unter den jungen Bürgern. Auch erste Wünsche und Anregungen wurden formuliert.

Mit dem Bürgercockpit können sich die Jugendlichen über eine digitale Plattform in die GEMEINDEARBEIT einbringen.

Im Rahmen des ersten Jugend-Ideenkirtags im April wurden die Ergebnisse aus den Fragebögen vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Unmittelbar danach begannen die Projektgruppen damit, konkrete Projektideen auszuarbeiten. Dazu gehörte beispielsweise der Vorschlag der Jugendlichen, einen von ihnen betreuten Jugendtreffpunkt ins Leben zu rufen. Die Projektideen wurden während der Sommermonate diskutiert, weiterentwickelt und im Anschluss mit Unterstützung der Gemeinde umgesetzt.

Das Bürgercockpit für die Jugend hat sich als attraktives, digitales Werkzeug für die Einbindung der Jugendlichen in den Agenda-21-Prozess und die Gemeindearbeit im Allgemeinen erwiesen. Die Projektarbeit selbst wird von einem Jugendrat getragen, einem (vorerst) temporär wirkenden Gremium, das in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Michaelnbach, dem Regionalmanagement Oberösterreich sowie einer externen Projektbegleitung an der Konzeption des Jugendcockpits und der Umsetzung der darin entwickelten Projektideen beteiligt ist.

Eine andere innovative Stadtgemeinde ist Steyregg im Umland von Linz in Oberösterreich. Unter dem Motto „Steyregg wird zur Mitmachstadt – mach mit!“ gelang es der Agenda-21-Projektgemeinde Steyregg, Gemeindebürger zur Beteiligung zu motivieren. Die rund 5.300 Bürger zählende Stadtgemeinde startete diesen Prozess im Mai 2017 mit einem Tag der offenen Tür. Ein engagiertes Kernteam stellte an diesem Tag die schon laufenden Projekte vor: ein „Zuagroaste / Angekommene-Fest“ etwa, Straßenbasare in den Stadtteilen oder die „grüne Stadt“ Steyregg. Auch Initiativen zu den Themen „Frei- und Kreativräume“ wurden in diesem Rahmen gezeigt; ebenso das gemeinsam entwickelte Zukunftsprofil. Vielen Steyreggern gefiel die Initiative: Die Motivation und die Beteiligung an den Projekten sind hoch. Ihre Ideen bringen die Gemeindebürger wie in Michaelnbach über das Bürgercockpit ein. Über die Plattform diskutieren sie über mögliche Projekte, kreieren Ideen, bewerten die Vorschläge und entscheiden so über die zukünftige Gestaltung der Stadt mit. Dieser Prozess gibt der Gemeinde ein Stimmungsbild und zeigt, wo Handlungsbedarf besteht.

BÜRGERCOCKPIT: DIGITALE BÜRGERBETEILIGUNG FÜR LANDGEMEINDEN

Das Bürgercockpit ist eine digitale Plattform, die Bürgerbeteiligungsprozesse auf kommunaler Ebene unterstützt. Ziel ist es, einen transparenten und strukturierten Diskussionsprozess zwischen Bürgern, Kommunen, Wirtschaftstreibenden und Fachexperten zu Themen der nachhaltigen Gemeindeentwicklung zu etablieren. Gleichzeitig wird die gemeinsame Erarbeitung und Realisierung von konkreten Umsetzungsprojekten unterstützt.



In Arbeitsgruppen diskutieren die Jugendlichen ihre Projektideen.

Quelle: Karl Atzmanstorfer / Markus Kerschbaumer (auch für die nachfolgenden Abbildungen)

Die Plattform ermöglicht die bürgernahe Durchführung digitaler Beteiligungsprozesse. Sie gibt Gemeinden darüber hinaus die Möglichkeit, sich mit anderen Gemeinden oder Stakeholdern der Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung zu vernetzen (Best-Practice-Projekte). Das Bürgercockpit ergänzt bewährte Methoden und Werkzeuge der Bürgerbeteiligung mit modernen Web-Technologien und der Einbindung sozialer Medien.

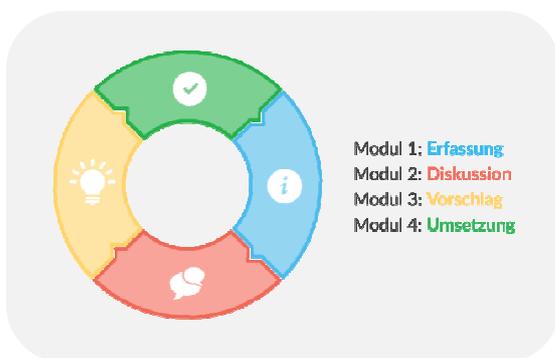
Die Teilnehmer informieren sich über die Plattform, sie geben Ideen weiter und nehmen am Diskussionsprozess teil. Die einzelnen Schritte sind leicht verständlich dargestellt, sodass ein neuer Nutzer schnell damit vertraut ist. Die Plattform hat auch den Zweck, den Beteiligungsprozess zu strukturieren und zu visualisieren. Auf einer digitalen Karte werden typische thematische und räumliche Muster gezeigt. Mit diesen Mustern lassen sich auch Ähnlichkeiten verschiedener Projekte und Prozesse erkennen und Synergien nutzen.



Die digitale Bürgerbeteiligung für die Gemeinde gibt es auch als App für das Smartphone. Die App ist im Google Play Store und im Apple AppStore für den Nutzer frei verfügbar.

DIE VIER MODULE DES DIGITALEN BÜRGERBETEILIGUNGSPROZESSES

Die mobile Bürgercockpit-App besteht aus vier aufeinander aufbauenden Modulen. Jedes Modul bildet einen Abschnitt eines typischen Beteiligungsprozesses ab. Dabei zeigt eine Prozess-Ampel den aktuellen Status an. Diese Bausteine basieren auf der langjährigen Vorarbeit im Rahmen des GeoCitizen-Projektes. Der Fachbereich für Geoinformatik der Universität Salzburg hat dieses Projekt als Forschungs- und Entwicklungsinitiative auf dem Gebiet der Bürgerpartizipation im kommunalen Management mit Hilfe von Internet- und Kommunikationstechnologien (ICT) initiiert. Das Forschungsprojekt wurde gemeinsam mit Gemeinden, NGOs sowie Hochschulpartnern vorangetrieben und kommt derzeit in unterschiedlichen Pilotprojekten zum Einsatz.



Modul 1: Erfassung – Überblick durch Online-Fragebogen

Im ersten Modul befragt die Gemeinde ihre Bürger mit Hilfe eines Online-Fragebogens und erhält damit einen Überblick über die aktuelle Situation. Der Fragebogen kann sich auf unterschiedliche Aspekte der Lebensqualität in der Gemeinde beziehen, etwa auf den öffentlichen Verkehr oder auf Grünflächen. Er eignet sich für verschiedenste Themen, die für die Gemeinde relevant sind. Auf der Website kann die Gemeindeverwaltung den Online-Fragebogen erstellen, gestalten und auswerten. Bei räumlichen Fragestellungen werden die Ergebnisse als Hintergrundkarte angezeigt und in die restlichen Module bzw. die Web-Plattform eingebunden. Die automatische Auswertung der Fragebögen ist Ausgangspunkt für die gemeinsame Entwicklung und Umsetzung von Projekten.

Modul 2: Diskussion – Information und Möglichkeit für Verbesserungsvorschläge

Im zweiten Modul bringen die Teilnehmer ihre Beobachtungen, Verbesserungsvorschläge und Ideen zur Gemeindeentwicklung ein. Die dafür im Vorfeld festgelegten Themen und Kategorien (z. B. Mobilität) erfordern, dass die Vorschläge eine mögliche Verbesserung beinhalten. Reine Beschwerden sind nicht möglich. Ihre Ideen können Teilnehmer auch über Facebook und Twitter teilen. Diese werden mit Foto auf der digitalen Bürgercockpit-Karte verständlich dargestellt. Die Gemeindevertretung hat über diese Kanäle die Möglichkeit, zu informieren und Diskussionen anzustoßen. Dieses Modul bietet auch die Möglichkeit, Audio-Aufnahmen zu erstellen und hinzuzufügen.

Modul 3: Vorschlag – Erarbeitung konkreter Projektideen

Im dritten Modul werden aus den Ideen und Anregungen der beiden ersten Module konkrete Vorschläge für Projekte oder Initiativen entwickelt. Eine im Bürgercockpit integrierte, digitale Diskussionsplattform ermöglicht einen strukturierten und transparenten Diskussionsablauf. Die Diskussion wird von einem Gemeindevertreter oder einem Dritten (Prozessbegleiter, Bürger) moderiert. Darüber hinaus kann der digitale Diskussions- und Entwicklungsprozess

in gewohnter Weise durch gemeinsame Treffen (Workshops, Bürgerstammtische etc.) ergänzt werden, ebenso durch soziale Medien wie beispielsweise Facebook-Gruppen.

Modul 4: Umsetzung – Bewertung und Qualitätskontrolle

Die zuvor entwickelten Vorschläge werden im vierten Modul von den Teilnehmern bewertet und dienen als Entscheidungsgrundlage. Diese Bewertungen geben der Gemeindeverwaltung zudem einen Eindruck davon, wie die (Qualität der) Vorschläge von der gesamten Teilnehmergruppe eingeschätzt wird.

DIE URSPRÜNGE DES BÜRGERCOCKPITS: GEOCITIZEN – BÜRGER VON SAN VICENTE NEHMEN ES SELBST IN DIE HAND

Martha Lucia Gomez lebt schon ihr ganzes Leben lang in San Vicente, einer Nachbarschaft im Norden Calis, Kolumbien. Die Gegend ist Gewerbegebiet und Wohngebiet in einem. Martha hat schon in der Vergangenheit bei Projekten mitgearbeitet, die die Lebensqualität der Anwohner verbessern und gleichzeitig die Geschäftstreibenden unterstützen sollten.

„Wie in vielen Orten haben wir auch hier Probleme mit der Sicherheit, aber auch mit dem Verkehr, der Infrastruktur und der Umwelt“, sagt Martha. „Die Sicherheitsprobleme nahmen immer mehr zu. Daher haben wir damit begonnen, uns regelmäßig mit den Anwohnern der Nachbarschaft zu treffen.“

Die Plattform „Bürgercockpit / GeoCitizens“ schafft einen Raum, um PROBLEME wie z. B. die Müllentsorgung zu besprechen.

Sieben Monate nach dem ersten Nachbarschaftstreffen erzählte ihr jemand von einer Geoinformatik-Applikation, die ihr eventuell helfen könnte, die Gemeinschaft von San Vicente bes-

ser zu organisieren. Die Gruppe kontaktierte das Team vom Bürgercockpit / GeoCiudadano und lud Beatriz Marin, Professorin an der Camacho Universität in Cali, zu einem Nachbarschaftstreffen ein.

Bei dieser Veranstaltung lernten die Bewohner von San Vicente das Bürgercockpit / Geo Citizen kennen und erfuhren, wie sie es in San Vicente nutzen könnten. Martha gefiel die Idee, dass die Beobachtungen und Probleme der Anwohner durch Fotos und Videos dokumentiert werden könnten. Vor allem war ihr wichtig, dass die Nachbarschaft über die App besser miteinander kommunizieren und sich organisieren könnte.

Da San Vicente sowohl gewerblich als auch als Wohngebiet genutzt wird, gibt es immer wieder Probleme mit der Müllabholung. Die Geschäfte in dem Areal erzeugen viel Müll. Einiges davon könnte recycelt werden. Allerdings wird der Müll in den Abendstunden zwischen 19 und 20 Uhr abgeholt, noch bevor ein Großteil der Läden schließt. Viele der Ladenbesitzer nutzen daher alternative Möglichkeiten, um ihren Müll nach Ladenschluss loszuwerden. So werden beispielsweise andere Leute dafür bezahlt, ihn wegzubringen. Diese holen den Müll dann zwar von den Läden ab, entsorgen ihn aber nicht vernünftig. Der Müll in anderen Bereichen der Nachbarschaft nimmt dadurch zu, auch die Wohngegenden sind davon betroffen. „Wir hoffen, dass das Bürgercockpit uns hilft, über die Probleme mit der Müllabholung und der Entsorgung in den Griff zu bekommen. Wir müssen gemeinsam mit den Müllunternehmen zu einer Lösung kommen“, sagt Martha. „Bevor wir allerdings mit der Plattform starten können, müssen wir uns sicher sein, dass unsere Gemeinschaft mitarbeiten will. Wir wollen uns mit einer Umfrage darüber klarwerden, welche Anwohner mitmachen wollen und welche nicht.“

In einem ersten Schritt hat es die Initiative geschafft, den Anwohnern und den Mitgliedern der Gemeinschaft einen Raum anbieten zu können, in dem sie Probleme besprechen können. „Wir haben unsere Erwartungen kommuniziert und schauen nun, wie wir unsere Ziele erreichen können.“ Martha ist optimistisch: „Nach und nach nimmt auch das Interesse der Leute zu.“

In den kommenden Monaten wird das Bürgercockpit-Team einen Probelauf zur Implementierung der Plattform in San Vicente durchführen. Martha und ihre Nachbarn können dann starten.

DIGITALISIERUNG UND BÜRGERBETEILIGUNG

Das Bürgercockpit ist typischerweise nur eines der Werkzeuge eines weiter gefassten Bürgerbeteiligungsprozesses, der von Gemeinden, Stadtteilorganisationen oder Graswurzel-Organisationen durchgeführt wird. Das digitale Tool soll dazu beitragen, transparente und strukturierte Diskussions- und Entscheidungsprozesse zu schaffen und diese in nachhaltige Ergebnisse umzusetzen.

Das Bürgercockpit ist keine Beschwerdeplattform, sondern soll zur **KONSTRUKTIVEN** Zusammenarbeit aufrufen.

Das Bürgercockpit versteht sich nicht als Beschwerdeplattform, sondern will den bisher nicht gehörten Menschen eine konstruktive digitale Stimme geben.

MAG. KARL ATZMANSTORFER, MA

Akademischer Koordinator Bürgercockpit,
Salzburg

MARKUS KERSCHBAUMER, MSC

Projektleiter Bürgercockpit, Salzburg

Erfahrene und motivierte Prozessbegleiter unterstützen den Prozess zusätzlich. Als Prozessbegleiter kommen auch Personen in Frage, die von den betroffenen Bürgern mit der Durchführung des Beteiligungsprozesses betraut werden. Sie werden im Umgang mit dem Bürgercockpit geschult. Dies stellt sicher, dass Umfragen, Diskussionen und vor allem die Ideenentwicklung bestmöglich auf die Bedürfnisse der jeweiligen Gemeinschaft abgestimmt sind und deren Umsetzung nachhaltig gesichert wird.

Typischerweise wird das Bürgercockpit in bestehende Beteiligungsprozesse wie etwa die Umsetzung von Zukunftsprofilen in Agenda-21-Gemeinden integriert und unterstützt so die nachhaltige Umsetzung von Projekten und Initiativen von engagierten Bürgern, Stadtteilinitiativen und Gemeinden. Es bietet darüber hinaus (lokalen) Wirtschaftstreibenden, die die Verwirklichung dieser Ideen unterstützen, eine transparente Plattform (Corporate Social Responsibility).